

Unterrichtsmaterial 12.3.1.2

„Das Lied vom Anstreicher“ - Bertolt Brecht

Gemäß seiner Aussage, „Die großen politischen Verbrecher müssen durchaus preisgegeben werden, und vorzüglich der Lächerlichkeit!“, schrieb er seine Gedichte als eine Art Schmähedichte auch auf bestimmte Personen bezogen.



So karikierte er selbstverständlich auch den „obersten Deutschen“ der damaligen Zeit, Adolf Hitler, der für ihn auch der Drahtzieher des Unheils der Nazizeit war. So bezeichnete ihn Brecht in seinem Gedicht „Das Lied vom Anstreicher“ als Anstreicher, als einen Jemand der alles übertüncht, damit das Wahre ich und die vorliegenden Tatsachen nicht durchscheinen können.

In der ersten Strophe des „Anstreichers“ bezieht sich Brecht explizit auf den „Anstreicher Hitler“ der die Leute auffordert sie sollen ihn doch mal ranlassen um das „deutsche Haus neu“ anzustreichen. Diese Aussage ist von Brecht sehr klug und gezielt gewählt, da man sie sehr schön

auf die populistische Machtergreifung Hitlers umwälzen kann und er den „Führer“ auch von Anfang an Augenwischerei und Verblendung, in Form des Anstreichens und Übertünchens vorwirft. So trifft der Autor auch die Feststellung das nicht nur ein Teil des deutschen Hauses neu gestrichen wird, sondern das komplette Haus. Dies lässt sich wiederum auf die damalige Situation ummünzen, denn hier könnte man der Annahme sein, dass damit zum Beispiel auf die Gleichschaltung angespielt wird.

Im weiteren Verlauf des Gedichts werden das Überstreichen von Löchern, Rissen und Sprüngen angesprochen, zudem ist die vulgäre Sprache auffällig, denn es ist die Rede davon, dass die „ganze Scheiße“ zugestrichen wurde durch den Anstreicher.

Mit den Löchern, Rissen und Sprüngen stellt Brecht das Übertünchen, beziehungsweise das Verschleiern und Verheimlichen, der bestehenden Probleme am Arbeitsmarkt, der vorhandenen sozialen Fragen und der daraus resultierenden Spannungen dar.

In der dritten Strophe wird Hitler direkt angesprochen. Es wird ihm verdeutlicht, dass wenn der Regen kommt die Tünche wieder abgewaschen wird und eben „das ganze Scheißhaus wieder raus“ kommt.

Diese Bemerkung kann man nun auf die Ideologie die dem Schriftsteller zugrunde liegt beziehen, denn nach kommunistischer Sicht ist es bis zum endgültigen Kommunismus alles nur eine Übergangphase. Wahrscheinlicher allerdings ist, dass der Dichter in diesem Fall teilweise auf den inneren Widerstand und größtenteils auf den Krieg anspielt, der die wahren Tatsachen wieder ans Licht bringt.



Den Nazis eine schallende Ohrfeige versetzen

Im letzten Abschnitt des Gedichts wird nun vollends mit Hitler abgerechnet, der nach Ansicht des Autors nichts als Farbe studiert hat d. h. der nichts kann außer verschleiern und blenden.

Bemerkenswert in diesem Teil ist auch noch die Wortwahl in den letzten beiden Zeilen, wo die Rede vom anschmieren ist. Spätestens hier ist die Doppeldeutigkeit des Anstreichers, als Person die alles und alle anschmiert, sehr deutlich herauszulesen, was wieder zu den oben genannten Beispielen sehr gut passt.

Als Resümee bleibt einem der Eindruck, dass der Anstreicher Lug und Trug verbreitet und durch das anschmieren – wie schon erwähnt – alles und alle in die Irre führt.

Anzumerken ist im Übrigen auch noch der zum Teil sehr vulgäre Sprachgebrauch, den man normalerweise von Brecht nicht gewohnt ist, der aber im Zusammenhang ganz gut zu seiner Einstellung gegenüber dem Nazisystem passt.